

Abdruckrechte:
Vom 1. April bis 7. Mai.
Druckerei
Sachen eingetragen:
Hausnummer 6, Gauß-
weg 10. Mittwoch
12 Uhr.
Gaußstraße 18.

Empfohlen in d. Wette
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:

20000 Exemplare.

Aboverrechte:
Jahresabonnement
bei einem gebildeten
Fremden in's Land
Durch die Königl. P.
Mittelbüro. 220 Th.
Gesamte Summe
1 Th.

Darlehenpreis.
Für den Raum des
gebauten Städts.
1 Th.
Karte „Stadtplan“
bis Seite 3 Th.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvortheile.

Redakteur: Theodor Strobis.

Druck und Eigentum bei Herausgeber: Liepzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 14. April.

— Berliner Briefe. XII. Der Ursprung des Gesetzestextes ist bei Bingen in den scholastischen Schriften überliefert. Wenn er am letzten Mittwoch der Reichstagsitzung beigebracht hätte. Der Reichstag nahm, veranlaßt durch die auch in diesen Blättern erwähnte Petition, den ersten Anlauf zur Herstellung einer rationalen Gesundheitspflege im großen Styl. Keine Lust, reines Wasser, reinen Boden, unverfälschte Nahrungsmitte, alles Dinge, die der Mensch besitzt und die zu erreichen der civilistischen Menschheit immer schwerer wird — sie zu schaffen aber doch die vorbereitenden Schritte dazu zu thun, das war das wichtige Ziel dieser Bestrebungen. Die Sache ist nicht so einfach, wie sie aussieht. zunächst fragt sich, in wie weit der Bund hierzu bestigt ist? Und diese Frage ist um so wichtiger, als eine Central-Gesundheitsbehörde in Berlin nicht bloß für die Gesetzgebung der Bundesstaaten und die Hochschule der Einzeländer, sondern auch für die Säcke der Communen und die preußische Freiheit des einzelnen Individuum ihre großen Beziehen hat. Hier muß, wenn derart eine solche Behörde ins Leben treten soll, die Rechtsbefugnis derselben ganz präcis abgegrenzt werden, sonst ordnet sie — vielleicht vom besten Willen der Welt bestellt — allenthalben Einschüchterungen an, ohne daß wieder die Einzelanträge, noch die städtischen Behörden, die schließlich die Kosten zu tragen haben, etwas darüber zu thun hätten, als daß sie aufzutreten, um jene Dictate auszuführen. Und mit Recht bemerkte Dr. Löwe, daß es mit der bloßen Einsetzung einer neuen Behörde nicht abgetan sei. Gott beehrt den Bund vor zu vielen Behörden! Man muß nur zum Beispiel die Machtsbefugnisse des Berliner Polizeipräsidiums gegenüber den städtigen Gemeindevertretungen kennen! Die Differenzen unserer wohlhabenden Dresden: Stadtverordneten mit unserer nicht minder lästlichen Polizei (a's vorzüglicher Mann giebt man der Bandhausstraße, was der Limbachstraße und dem Goschen Palais, was dem Goschen Palais ist) erscheinen nur als theatralische Übungen und Exercitien im Feuer auf dem kommunalen Marktplatz gegenüber den eckigen Schlachten, die sich hier in Berlin Polizeipräsidium und Stadtvertretung liefern. Allen Respect vor dem „Krammen“ Geist der preußischen Behörden — aber ihn gegenüber den städtischen Gemeinden im Bundesgebiet unbedingt zur Gültung bringen, das für denken ich keinen funken Sympathie zu haben. Die Parforce-Dressur mit den Säcken, mit denen und diese Dressur eingekämpft werden kann (der alte Dresden Abgeordnete Biegler sprach davon neulich in bedeutender Weise) wird uns gar seltsam klingen. Nun muß aber zweifelsohne in der öffentlichen Gesundheitspflege etwas geschehen. In seiner Klaraten, trefflichen Weise zeichnete Dr. Löwe den Weg vor, auf dem allein das Wünschenswerthe zu erreichen ist. Löwes Rede in der Gesundheitspflege war streng genommen die einzige, die sich anhören ließ. Es war diejenige, der über diese Fragen seit langer Zeit nachgedacht hatte, der über sie unterrichtet in die Debatten eintrat, der nicht in einem momentanen Vergraulen, wie häßlich es doch sei, wenn die Gesundheitsbehörde in den Städten, in Fabriken, Schulen und Kasernen verbessert würden, einige wohlteile Phrasen zum Besten giebt, sondern der, das Material beherrschend, die Schwierigkeiten der Ausführung erkennen, den Praktischsten, auf dem man vorwärts komme. Nun ist eine umfassende Materialstatistik — das Beste, was findet sich. Und hier (der Redner wurde durch Überzeugungswärme von der Plauderei hervorbrachter Gedanken gewonnen) hier sinkt sich ja die Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Krankheiten der Kinder der Fabrikarbeiter ergreifen auch die Kinder der Fabrikherren, und der Mensch in der ungesunden Souterrainwohnung des Proletariers sieht sich an der Wasserversorgung hinauf in den Parquetraum des Gehöfts Raths. Die Städte wieder, wenn sie Sunnen für Gesundheitsvorteile ausgeben, bekommen eine kräftigere Einwohnerzahl; ihr Budget für Armen-, Waisen- und Krankenanstalten mindert sich. So spricht Iemand, der ein sachverständiges Urtheil hat. Wie düstig nahm sich ihm gegenüber der hochcharakterliche Hannoveraner Graf Münster aus! Die rechte Hand lädt er in die Hosentasche, mit dem linken Arme legt er sich auf eine Bruststütze und in dieser nonchalanten Stellung, mitunter das halbe Mecklenburger Wappen bildend, wüßt er mitleidvoll einige Bemerkungen unter das Volk unter ihm. Einige, wie den oben erwähnten Gegensatz vom Wilden und Civilisierten, hat man schon früher lesen — das schadet nichts, der größte Stolzbaum deckt die Grottehande. Wie einem nicht eine natürliche Regung des Wohlstandsglückes sagt, daß man zu Reichstagsabgeordneten nicht sprechen darf, als wenn man aus einem Fenster des gräflichen Schlosses Derneburg in Hannover einem Haufen Valaiken im Hof unten Ufzschke aushält, ist mir unverständlich. Jedenfalls, die Gestalt eines echten Redners, wie

Löwe, der sich selbstverständlich auch in seiner äußeren Haltung als Volksvertreter einfügte, verwischte gar bald die Erinnerung an die nachlässige hingestellte gräßliche Gestalt. — In derselben Sitzung hielt der Abg. Dr. Wehrenfennig eine recht ansprechende Rede über die Vorbereitungen zum einjährigen Freiwilligendienst. Ein wackerer Schleswig-Holsteiner hatte sich nämlich über das Bollwerk der jungen Leute mit allerhand unüblichen Kenntnissen und die Kosten beschwert, welche den Gemeinden dadurch erwachsen, daß sie, lediglich um für ihre Söhne Schulen zu legen, die ihnen die Voraussetzung zum einjährigen Dienst gegeben werden, allerhand unpraktische höhere Bildungsanstalten zu errichten. Der Bundeskammerrat v. Patzhammer suchte zwar der Beschwerde dadurch die Spalte abzubrechen, daß er dem Schleswig-Holsteiner die Absicht unterschob, gegen höheres Wissen und eine geprägte Bildung zu eitern. Der Abg. Wehrenfennig wußt aber sehr überzeugend nach, daß die jetzige Art, wie sich die jungen Leute die Fähigkeit auzignen, im Freiwilligen-Tun nicht durchzufallen, der Krieg gar nicht die viel geübten Bildungs-Elemente zu fördern. Sie lernen, lediglich für's Franken, ein lärmhaftes Latein, ihre Lieder in der Geschichte, der Geographie, den modernen Sprachen u. s. w. sind etwa auf das Durchkommen im Franken gerichtet. Die Gymnasien aber, die den Freiwilligen-Berechtigungen einigem Maße entsprechen, sind in Sekunda überall und verbreitet in Prima. Wehrenfennig verlangte eine harmonische Durchbildung der jungen Leute, einerlei ob auf Gymnasien, Realschulen oder Bürgerschulen. Jeder, der auf die bekannten Schnüre an den Taschklappen reflektiert, sollte nach Erlangung der elementaren Schulbildung eine Reihe, mit einer harmonischen Durchbildung abhängenden Kurse durchmachen; dann treten in das Studium jährlich nicht 10.000 Freiwillige mit zerstückelter, unfruchtbarem Bildung, mit Hab und Schaufelbildung, sondern mit Vollbildung ein. Die Gemeinden aber verwenden ihre Mittel auf die Schulbildung und erhalten wahrsch. praktischer Schulanstalten. Hierin v. Patzhammer schied dieses Projekt nicht sonderlich zu gefallen, und der feste Träger des Soldatenstaats, der Kriegsminister v. Roon zielte über die Theorien Wehrenfennigs auf die Auseinandersetzung. — Vor den Österreichen wurde die 2. Lektion des Strafgesetzbuchs beschworener. Der Reichstag kam endlich aus dem eisigen Jagdhause, der lebensmüden Festungshaft, dem wochealanzen Gefängnis heraus und zu der Bestrafung kleinerer polizeilicher Uebertretungen. Es handelt sich nicht mehr um Raubmöder, Offizialer, Brunnenvergänger, Brandstifter, Falschmünzer, Meineldige, und die sonstigen Buchdruckerschäden; es wurde jetzt mit s. und festem Thaler Strafe bedroht, wer das Raupen unterläßt, wie Böhrteles aufnimmt, im Galopp durch die Straßen fährt, seinen Schornstein nicht gehörig fegen läßt, Schloßküsse legt, Stockbojen führt, Steine oder Uerath in summe Gärten abläßt, Kinder beißeln schlägt oder vom Betteln abjubalten unterläßt, über die Polizeistunde hinaus als Nachschwärmer knüpft, häuft; Brunnen unverdeckt hält, ungehöflich Uniform, Amtskittel, Titel, Orden oder Abzeichen trügt und auf was sonst noch für Dummkheiten ein nicht ganz polizeimäßig eingesetztes Menschenkind verfallen kann. Wenn man diesen Strafcode liest, muß man sich schämt verwundern, daß nicht der größte Theil der Menschheit entweder hinter Gefängnismauern den Auf- und Untergang der Sonne beobachtet oder fortwährend Polizeistrafen bezahlt. Gott sei Dank!, rief am Schluss der Beratungen Bundesrat und Reichstag aus, daß man nicht ewig mehr das Stroh des Sängnisses rascheln und daß Schlosshund des Herrn Reitermeisters Mitter hört. Wer, wie Dr. Schwarze, z. B. erst privatim den Strafgesetzentwurf hat entstehen sehen, ihn dann von Vilmarsdorff berufen, in eine humanere Gestalt umgezeichnet hat, die den milderen Strafgesetzen der nichtpreußischen Bundesstaaten sich annähert, wer dann als Vorsitzender der Kommission des Reichstags das ganze Werk nochmals überarbeitet und als einzelner Abgeordneter es wiederum durchgeführt hat, dem muß ein endlicher Ruhepunkt ein wahrer Lobsal sein. Die gesammten Verhandlungen über das Strafgesetz beschränkten sich fast nur auf die Debatten zwischen hervorragenden Parteiführern. Den Bundestag vertrat in höchster Sachverständiger Weise der berühmte Criminologe F. Leiberg; außerdem der sich vom Erzwerken zum freiem Preußen umgehüllt habende Dr. Leonhardt. Von den Strengconservativen sprach fast immer der Potsdamer Staatsanwalt v. Luck, jedoch ohne Wirkung; in gewandelter Form und gegen Loscher sehr spöttisch accompagnierte ihn der Landrat des Gutsbezirks Riesa, v. Braunschweig. Die Freikonservativen, die überhaupt an erfreulicher Deoearnung interessiert waren, hatten einen einzigen sachverständigen Redner. Die National-Alberaten, die Bundesstaatstheorie und die Fortschrittspartei blieben fast immer eine einsame Phantasie, der viele wesentliche Strafmilderungen zu danken sind. Bei der Fortschrittspartei vermied man recht schmerzlich den alten Walden, auch Schaffrau hätte manchmal zu guter Stunde einspringen

können. Denn wenn o. Reichmann sprach, so der Reichstag ins Blaß. Es folgt Verna füllte seinen Platz in der Vorberatung liberaler Amendements aus. Der ständige Redner dieser Partei war o. Höverbeck, der oft jedoch das gründliche juristische Wissen vermissen ließ. Die Bundesstaatlichen schlossen Dr. Schwarze und Udermann vor, sie setzten manchmal Efreuliches durch. Unter den Nationalen ist der vom Sängfest in Dresden wohlbeliebte D. Meyer aus Thoren und in erster Linie Herr Lasler zu nennen. Letzterer hat mindestens 300 Mal das Wort genommen. Er war die stets aufgerogene Spielfeste; man brauchte sie nicht am Bändchen zu zupfen — sie spielte ganz von allein. Dieses Übermaß hat Herrn Lasler entschieden Eintrag gehabt. Seine Verdienste um dieses Strafgesetz, — wer wollte sie leugnen, wer hätte sie nicht zu ehren? Aber, wenn das erste ein Amendeament Loscher und das Letzte wieder ein Anttag Loscher ist, so gewinnen seine Reden die Eigenschaft des Morpheus, das täglich genossen wirkungslos bleibt. Das Strafgesetz ist — Dank dem Feilen so vieler liberaler Abgeordneten — jetzt ein so wielsprachvolles Werk geworden, daß es einer gründlichen Sichtung in dritter Lesung bedarf, damit es — wenn es überhaupt zu Stande kommt — nicht total unanwendbar bleibt. Hoffentlich kann dann unsre lieben Abgeordneten ihre Schuldigkeit, damit das norddeutsche Strafgesetz nicht hinter unsrem hünenen Gesetzbüch zurückbleibe.

— Die Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ eröffnete gestern auf der Brühlischen Terrasse ihre abermals reizende Ausstellung von Blumen, Pflanzen, Früchten und Gemüsen. Alle die reichen Geister, welche, wie Herder sagt, die Blumen bewohnen, strömen hier ihre Düfte aus, eignen das Auge durch die Pracht ihrer Farben und Gestaltungen. Gleich bei dem Eintritt ist der kleine Stan, der geläuterte Geschmack zu preisen, mit dem diesmal wieder das ganze Arrangement getroffen worden ist. Was würde ein Edendorper aus dem 17. Jahrhundert sagen, wo die Hyacinthen so außerordentlich theuer waren, wenn er jetzt wiederlebte und die reiche Fülle derselben gewahrte, welche dem Besucher gleichsam einen Kreis des Willkommens bietet. Welche Freude: vorne die Pracht der Azaleen, Rhododendrons, Camelia und Rosen zu schließen, die hier in ihrer vollen Frische prangen, während von fühllich angebrachtem Feigegestein herab ein Wasserfall murmet, der von Palmen überschattet, seine klare, perlende Flüss unter einem wahren Blumenteppich verteilt läßt. Staunend steht der Besucher vor dem Rosenbretter, er träumt sich in den Jardinot, während junge Damen sich nicht von der Tafel trennen können, wo flinige, funkelnde Hände die Blumen zu einem Bouquet vereint hat. Blumen-Rosali, ein Camelia-Album, ein blaue Seiden, deren Frühlingsgrüne spenden. Das sind Bouquets, wo einer Braut, einer Couplet-Sängerin das Herz im Leibe lädt, und wenn die Seiten der Dichter-Lieder nicht vorüber wären, die fastesten dunklen Lorbeeräste könnten hier für einen zweiten Tasso belohnende Kränze bieten. Neben den frischen Blumen und Blütenpflanzen gewohnt man in kleinen, schmalen Röcken auch natürlich durch Kunst getrocknete Blumen. Ihr Da ein aber ist gegenüber der Lebendigkeit ein Pyramidenleben, sie bilden uns fast wehmüdig an und erinnern an das Vergängliche, denn die Naturgeist, der sie besetzt, ist von ihnen gewichen. Sodann die Röbchen mit süßlichen Blumen und rothwangigen Aepfeln der feinsten Sorte. Unter grünem Salat ruht patriarchalisch ein schwarzer Reitig, umgeben von seinen Täfelchen, den farblichen Rödelchen, während ein heilender Artikel, die Riedel, sich in ihre Nähe drängt. Das Wort: „Wie wählt hierwohl ein jeder auf der Gartensalat schmecken?“ liegt wohl einem Jeder auf der Zunge, wenn er die schönen Gurken sieht, namentlich die stattliche englische Treibhausgurke. — Deshalb versäume kein Freund der Blumen- und Pflanzenart, sich dieser Gemüses ihelbstig zu machen, denn der „Sommermärkte“ dieser Kinder Flora's wählt keine Eigentümlichkeit; er ist an Tage, ja Heiligabende an Stunden geleitet. Die Größe des Gartens, wozu ihm Mutter Natur den Urkoss gab, sind keine Gedanken des Malers oder der plastischen Kunst; der Macht der Zeit verfallen sie nur zu bald und jahrelange Fleiß zeistert nicht selten der unerwartete Frost einer italien Nacht. Als diesem Grunde nochmals an alle, welche Wärme in ihrer Kunst für solche Schönheiten empfinden, die Mahnung, selbst zu schauen, was die vereinigte Kraft dieser wackeren Männer hier geschaffen und ausgestellt, ein Vergleich nicht der Erinnerung wird Jeder mit hinwegnehmen.

— Von lundiger Seite wird uns mitgetheilt, daß die von dem Verschönerungsverein für Neu- und Antonstadt geprägten Verhandlungen über die Errichtung eines Theaters auf dem hierzu durch die Stadtgemeinde überlassenen Gelände des Augustiner Platzes im vollen Gange sind. Die nötigen Mittel sollen in der Hauptsache durch Gründung eines Theatervereins aufgebracht werden und sind die besten Hoffnungen vorhanden, daß der Gemeinstadt und die Kunst eine

der hiesigen Einwohnerschaft diesem Unternehmen lebhafte Unterstützung bringen werde, zumal in sicherer Aussicht steht, daß die Kräfte des Hoftheaters das Neustädter Theater zu einem würdigen und besuchten Kunstinstitut geben lassen werden.

— In Folge der von der Elite Leipzigs an Director Dr. Lautze ergangenen Uebersicht ist von Letzterem nunmehr öffentlich erklärt worden, daß er mit neuem Eifer ans Werk gehen und in Leipzig somit bleiben wolle.

— Wie man erfährt, hat sich in diesen Tagen in Thüm der Kofreiter des Vorschußvereins und der Brauerei entzweit. Derselbe hinterläßt eine Frau und 4 Kinder. Ein Kassendeficit soll nicht vorhanden sein.

— Gestern Abend flüzte auf der großen Oberseergasse an der Ecke der Pragerstraße vor mit Gläsern reich gefüllte Wagen des Radischen Vereinschaffens total um, so daß Hunderte von Gläsern in Scherben gingen und das schöne Bier im Schnittgrinne floss. Das Unheiligen um die Ecke schien die Veranlassung zum Umsturz gegeben zu haben.

— Interessante Waffenstudien kann der Wanderer durch Neustadt Dresden auf der Hauptstraße in dem eleganten und reich ausgestatteten Schauspielhaus von Stück im Parterre des Neustädter Rathauses machen. Es findet sich dort eine imposante Zusammenstellung von Übergewehren nach Hinterlader-System in acht verschiedenen Arten, in denen jenseit d. Sündhaftesconstruction vertreten ist. Neben dem norddeutschen Bündnadsgewehr paradiert dort das in Österreich eingeführte Wm e. He, das französische Chassopie sehr, das Sny e. He u. s. w. Einige dieser Gewehre sind auch n. r. Hauboyonnets versehen.

— Wie wir erfahren, wird der für Sachsen neuerrichtete gesetzestädtliche Vertreter Bayreuth, Herr von Baumgarten, auf die Reichsbahnstraße in dem zum „Friedrichsbad“ gehörigen großen Eckhäuse Wohnung nehmen.

— Der Reichstagsabgeordnete Försler hat bekanntlich das Mandat für den Wahlbezirk Chemnitz niedergelegt für den Fall, daß auf den Rest der Sessionen eine Neuwahl anberaumt werden sollte. Es wird, nach der M. 3, die liberale Partei den Advocat Ludwig als Kandidaten ausspielen, der Mitglied der zweiten Kammer ist und mit seinen demokratischen Anschauungen eine gut nationale Gesinnung vereinigt.

— Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde unter zahlreichem Menschenrauslauf ein Feuerlöscher aus der Elbe am Bahnhof Quai gezogen. Man erkannte in ihm den rothen Dienstmännchen 47, welcher bereits seit dem 25. Januar d. J. vermisst wurde. Die Ursache zu dem traurigen Ereignis ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

— Gestern Mittag ist bei dem Schusterhause der Leichnam eines anständig gekleideten Mannes aus der Elbe gezogen worden. Die Kleidung bestand unter Anderem aus Frack und Überzieher. Die Persönlichkeit des Leichnams, der auf den Friedrichsbad Bahnhof gebracht wurde, ist noch unbekannt.

— Unter Führung eines Siegelmachers trafen vorgezogen gegen 50 Siegelmachers aus Boppard hier ein. Sie befinden sich auf der Reise nach Ungarn, woselbst ihnen Arbeit präsentiert werden soll. Wir hörten, daß erst vor Kurzem 31 ihrer Kollegen ihre Heimat verlassen, um gleichfalls in Ungarn in Arbeit zu treten.

— Eine hier wohnhafte Ehefrau mußte gestern aus dem Hause eines Hauses auf der Louisenstraße, woselbst sie in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden war, in die Diaconissenanstalt gebracht werden.

— Eine große Menschenmenge sammelte sich gestern Morgen um eine Verkaufsstelle von Steingutwaren auf dem Altmarkt, an welcher zwei Gerichts-Executoren beschäftigt waren sämtliches Geschirr einzupacken und als Pfandobjekt forttransportieren zu lassen. Man erzählte sich, daß die Pfändung wegen einer Schulforderung von 16 Thalern geschah, was im Publikum für die Verkäuferin lebhafte Bedauern und warme Teilnahme hervorrief.

— Zugen Leuten, die sich dem Expeditionsdienste zu widmen gedenken, dürfte der Besuch des unter Leitung des Expedienten Vereins hier bestehenden Bildungsinstituts für Expedienten zu empfehlen sein, welches in nächster Zeit neue Unterrichtscurse eröffnet (s. Infra).

— Wie wenig Gelegenheit wurde sonst den Gewerbetreibenden zur Fortbildung geboten und wie viel j. ! Zu diesem Ausdruck kommt man unwillkürlich, wenn man in der gestern eröffneten Ausstellung sieht, was die Gewerbeschule des Gewerbevereins leistet. Wir wollen nicht aufführen, wie mannigfach die ausgelagerten Arbeiten sind; erwähnen wollen wir nur, daß sie von den außerordentlichen Fleiß der Schüler wi. der Lehrer zeugen und daß sie mit Verständnis aufgeführt sind. Man gehe heute oder morgen selbst hin und sehe sich die Sachen an. Heute Abend 8 Uhr findet auch die Entlassungsfeier der Schüler und zwar im Saale der Centralhalle statt und ist der Eintritt dazu frei.

— Das Concil beginnt bereits Früchte zu tragen, allersinge mitunter nicht die erwarteten. Herr Hofrat Dr. Schenk, ordentlicher Professor der Botanik in Leipzig, früher in Würzburg, ist von der katholischen Kirche zur lutherischen übergetreten und hat am Palmsonntag in der Petrikirche zu Leipzig das Abendmahl in evangelischer Gestalt genommen.

— Loschwitz, 12. April. Auf Schloß Albrechtsberg fand heute die feierliche Einsegnung und Konfirmation des ergeborenen Sohnes Sr. A. G. des Prinzen Albrecht von Preußen und der Gräfin v. Hohenau statt. Nachdem sich im offiziell geschilderten, nach der Ecke zu gelegenen Gartenaal die Beamten des Schlosses versammelt, erschien um 10 Uhr die elterliche Eltern mit ihrem einzigen Sohn Ehre Bernhard Wilhelm Albrecht Friedrich Graf v. Hohenau, dessen Bruder, Alexander und sonst dem hohen Hause nahestehende Persönlichkeiten. Die feierliche Handlung selbst wurde vom Herrn Pastor Röschow aus Leipzg vollzogen, welcher auch den sozialen Feierstunden auf die Konfirmation vorbereitet hatte. Darauf schloß sich die Beichte und nahmen die erlauchten Herrschaften auch sofort mit ihrem Sohne und ihren Gästen das leidige Abendmahl. Zur Ausführung der Gesänge war das Singchor der Kirche zu Loschwitz unter Leitung des Herrn Cantors Pohle befohlen worden.

— Lauterbach: In dem brauchbaren Dorfchen Lauterbach (bekannt durch das Gedicht: „In Lauterbach hab' ich mein Stämmel verlor'n“) gibt es jetzt eine interessante Sehenswürdigkeit, ein non plus ultra der Schweinezucht, zu deren Anblick schon seit Wochen die Bewohner der umliegenden Städte zuströmen, um sich in dem dortigen Gasthof bei einem guten Bier das daselbst gejogene, 14 Jahre alte Riesen-Schwein anzuschauen, das, von einem Kind in das Zimmer gerufen, sich den Gästen erst in Sicherheit, dann kneidend und zuletzte liegender Stellung produziert, sich außer seiner eminenten Größe von 4 Ellen Länge, 2 Ellen Höhe und 4 Ellen Leibeshumfang durch besondere Sauberkeit auszeichnet und eben so gemütlich, wie es gelungen, auf einen Win. das Gastzimmer wieder verläßt und mit der bei seiner Schwere von 7 Centnern nötigen Kraft die Stufen hinab dem benachbarten Stallgebäude zufliegt. Raum für die bisher ein großes Exemplar auf der Leipziger Wiese gezeigt worden sein und haben sich auch schon Käufer zu diesem Zweck gemeldet; der Wirth, ein wohlhabender Mann, zieht jedoch vor, dieses Riesenstück in der Osterwoche selbst zu schlachten und wird zu diesem außerordentlichen Schlachtfeste die Bewohner der umliegenden Städte und Dörfer durch Postkarte in den gleinsten Füllern beobachtet einzuladen.

— Aus Wilsdruff erscheint wie viel Neues, Lustiges und Trauriges, Frosches und Feuerzä. Rasses und Ex. nos. Die Nacht vom 8. zum 9. d. M. war für unsere Wilsdruffer Nachbarn eine sehr unruhige. Um halb 11 Uhr wurden die Bewohner durch Feuerlärm geweckt. Es brannte im nahen Grumbach. Alles was zu einem Brande unumstößlich gehört, ja! hi aus, b. manche Spritzen, Rettungsplanken und die gehörige Zahl — Raugieriger. Als sie das Weichbild hinter sich hatten, suchte der Gott des Schlosses mit seiner sanften Hand wieder über die Augen der Wilsdruffer, um sie aufs Neue in die unterbrochenen Träume zu versetzen. Der Genius des Schlosses haile aber den einen Wächter, der um halb 10 Uhr seine Runde gemacht, schon vor dem Feuer in seinen Armen gewiegt, so daß er den Feuerlärm nicht merkte. Als er später erwacht und die Schwelle seines Hauses überschritten, glaubt ihm der noch immer wichtige Feuerschein vom Grumbacher Nachthimmel entgegen. Er sieht den Rathäinner, der auch beim ersten Sturmäuten nicht thätig war und so beginnt nun ein neuer Feuerlärm, bei welchem die Thurmgläden und das Wächterhorn in tiefen Stimmungen mächtig arbeiteten. Neues Aufspringen von den Matrasen hatte die sofortige Decoration der Fensterfronten mit Menschenköpfen zur Folge, deren Physiognomien erst am anderen Tage eine heitere Färbung zeigten, als der nachtwächterliche Juxthum sich einer eingehenden Auflösung erfreute. — Ein anderer mißlicher, trüddener Umstand ist das gänzliche Fehlen einer allgemeinen Krankenstube für die Gefallen. Bereits seit einem Jahre ist läudischer Seite davon die Rede gewesen, aber bis jetzt noch nichts erzielt worden. Kranken Gefallen haben sich zur Gründung eines solchen Instituts einzutragen müssen. — Traurig h. g. ist die Manipulation mit dem Vergehen der Kirchenplätze, das in eine wahre Auction ausgearbeitet ist, in welcher ein solcher Kirchenstand oft mit 15 bis 18 Thaler bezahlt wird. Es reicht sich dies in h. nicht mit den Worten Christi: „Mein Haus ist ein Verhau, Ihr aber habt es“ ic. Das Wilsdruffer Localblatt brachte neulich eine Bekanntmachung, nach welcher in die sogenannte Rathausportliche nur Briefta. Eintritt hab. Solcher Herren sind aber nur 4 oder 5 und doch bildet der genannte Platz hinreichend Raum für 20 bis 25 Personen, welche recht gut durch andere Stadtbewohner ausgefüllt werden könnte. Kann dieses „noli me auferre“ nicht ausgewichen werden? — Schließlich wartet Wilsdruff noch immer auf eine Feuerlöschordnung, die schon seit einem halben Jahr berathchlagt wurde, während das benachbarte Schleiden bereits eine Feuerwehr besitzt, die innerhalb 6 bis 8 Wochen gegründet wurde.

— Bei Viena schlug vorgezogen ein mit aufgespletem Segel versehener, stromaufwärts fahrender Boot um, zum Glück konnten sich die darin befindlichen Leute durch Schwimmen retten. —

— Angelobigte Gerichts-Verhandlungen. Sonnabend, 13. April, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Baron Bruno Vogl von Kettler wegen Diebstahls und Unterschlüpfung; Vorsitzender Gerichtsrat Jungnickel.

Wien, 13. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht acht kaiserliche Handschriften an die Mitglieder des bestehenden Ministeriums, welche dieselben von ihren Funktionen entheben und den Herrn Gisela, Herbst und Brügel die Geheimratshwürde und Stromayr eine Hofräthlichkeit beim oberen Gerichtshof verleihen. Weiter veröffentlicht die amtliche Zeitung vier kaiserliche Handschriften, welche den Grafen Pototski zum Ministerpräsidenten und Leiter des Kriegsministeriums, den Grafen Taaffe zum Minister des Innern und Leiter des Landesverteidigungministeriums, den Hofrat Thabachusnigg zum Justizminister und Leiter des Cultusministeriums ernennen und dem Sektionschef Distler die Leitung des Finanzministeriums sowie dem Sektionschef de Pretis die Leitung des Handelsministeriums übertragen.

Madrid, 12. April, Abends. Hier wurde das Urteil in dem Prozeß des Herzogs v. Montpensier wegen Tötung des Infanten Heinrich gefällt. Der Herzog wurde zu einem monatlichen Gefängnis, Entfernung von Madrid und 30,000 Escudos Schadensersatz verurteilt. (Dr. J.)

Paris, 10. April. Bei der Rose, welche am letzten Freitag stattfand, ereignete sich ein eigener Vorfall. Im Ausgangsde, wo der Kaiser an den Truppen vorbereitet, stürzte ein Mann auf den Platz zu, indem er den Fuß ausstreckte: „Nach Cayenne! Nach Cayenne!“ Der Mann, der in Cayenne geschnitten war, wurde sofort festgenommen und nach der Polizei-Büffelkufe gebracht. Man fand bei ihm einen Sac mit 1100 Franken in Gold, drei Staatschuldschreiberungen, die 30,000 Franken Rente jährlich abwerfen und ein Dolchmesser. Eine Nachsuchung, die in seiner Behausung gemacht wurde, führte zur Entdeckung von einer Kugle, 2 Säbeln, 5 Lanzn., 2 Revolvern, 13 Zündhaken, 15 Dolchen, 6 Bayonetten, 8 Stockwaffen. Außerdem fand man in einem alten Pulte

60,000 Franken in Gold. Über den Besitzgrunde seiner Handlung befragt, antwortete er, daß die Rufe der Soldaten: „Es lebe der Kaiser!“ ihn mit Entzückung erfüllt und er seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck gegeben habe. Dieses Individuum, welches Bejurter heißt, ob gewöhnlich bei einem Stein Freunde, einem Lumpensammler, dem er monatlich 30 Franken dafür bezahlt.

London, 12. April, Nachmittags. General Sir William Water, Chef des englisch-indischen Telegraphenreisens, besichtigte heute Mittag die Indo-European-Telegraphenstation in London. London sprach direkt mit Teheran. Depeschen wurden zwischen London und Teheran in 1 Minute, zwischen London und Kaschmir in 28 Minuten gewechselt. Zwischen London und Teheran wurde mit dem Siemenschen Schreibapparat gearbeitet. (Dr. J.)

* „Welch riesige Wohnungsnöth bei uns!“ schreibt ein Wiener Blatt, „seit acht Tagen suchen wir ein Kabinett und können immer noch kein finden.“

* Es wird Honig geschnitten. Dilem steht vor der Thür, es will Honig geschnitten, was den Bewußt liefert, daß der Bieneckstock in unsern Lagern noch der einzige Stock ist, womit eine Süßigkeit für das Leben herausgeschlagen. In diesem Stockhouse mit kleinen laufenden Bellen ist es den Bienen noch vergönnt, für die Freiheit zu schwärmen, obgleich ihnen manchmal mit Wermuth einige Anzeichen wird. Und wenn der Honig vorüber, dann bleibt noch das Bacht, jenes Kreuznick, woraus der Bachtstock gebaut wird, damit er uns die Finsterniß erfüllt und die Wege erleuchtet. Ein etwas böser Mensch wird im Leben oft ein Wachstuck genannt und dennoch findet ein solcher auf dem Wege des Lebens mehr Süßigkeit, als so ein Weisel und Anführer im Reiche des Geistes, als Einer, der für das Hohe und Göttliche schwärmt. Ja, hier gilt die Erfahrung mehr denn tausendfältiges Brünnis. Menschen, in deren Hirn die Gedanken unter der Sonne in Kunst bauen und brüten, emporang in den Wermuth aus einer Hand, während so ein Dummkopf mit v. Len Höhnen in die vom Schatz ihm dargebrachte Honigsschlüssel greift. Es schwärmt für Nichts, weder für das Schöne, noch das Schöne. Es muss fort durch die Stationen des Lebens wie ein altes Postfahrer, ohne Kummer, ohne Sorge, denn er weiß, daß zur bestimmten Stunde die gefüllte Krippe dastehen muß, wo er seinen Häsel laufen und dann wieder so sorglos nach dem warmen Stall zurückgehen kann. Wie gelagt:

Ein Wachstuck der kommt immer fort,
Indes manch helle Kerze,
Weihrauch vom Oel der Auflösung,
Tahlen schwilzt in der Dämmerung
ein ihrem eignen Schmerze.

* Hegenproceß. In Sienau bei Dirschau lebten seit langer Zeit drei Frauen, in weitem Umkreise als „Haxen“ verschrien. Sie waren sämtlich Witwen, standen in ziemlich hohem Alter und wohnten gemeinsam in einer vom Gutsherren ihnen angewiesenen Wohnung. Über das Stillleben, das sie dort führten, sind besondere Nachrichten nicht ausgeworfen. Um die Martinheit erschien in dem Kreise der drei ein junges schönes blühendes Mädchen von zwanzig Jahren. Sie war die Tochter der einen Witwe, der Frau Bischof. Am Tage nach der Unlust reichte die zweite, die sehr geschrückte Frau Krause, dem Mädchen freundlich ein Stück gebraunen Speck, das dieses harmlos mit Brod verzehrte. Tags darauf erkrankte sie schwer und immer schwerer. Das Mädchen hatte zwei Brüder, der eine ein Krieger von 1866, der zweite ein kräftiger Jüngling von zwanzig Jahren. Sie waren tief ergriffen von der Krankheit ihrer Schwester, die nur durch den von der „Hax“ gezeigten Speck herbeigeführt sein konnte. Sie beschlossen, diese zur Rücknahme der Bauberei zu veranlassen, wozu nach Überegabe ihrer Mutter die Sylvesteracht besonders geeignet war. In dieser Nacht führten sie die alte Krause an das Bett der Schwester und fragten, ob sie die Krankheit von ihr nehmen wollte. Als sie erklärte, daß sie das nicht könne, schlügen sie die „Hax“ mit Messern und Stöcken grausam. Nach acht Tagen starb das junge Mädchen. Die beiden Brüder Bischof sehen wir am 6. April auf der Anklagebank. Sie geben an, daß nicht sie, sondern die verstorbenen Schwester die Krause geschlagen habe. Sanitätsrat Dr. Preuss aus Dirschau bezeugt jedoch, daß das am Typhus erkrankte Mädchen um die Neujahrzeit bereits zum Elekt abgemagert und so schwach war, daß sie keinerlei Gewalt ausüben konnte. Derselbe bezeugt ferner, daß er bei Frau Krause nach der Misshandlung Gesicht und Körper mit Blut bedekt vorsah, daß sich am Kopfe, an Brust und Rücken mehrere erhebliche, zum Theil von Messern herührende Wunden zeigten und daß sie gegen drei Wochen arbeitsfähig war. Es wird nun Frau Krause selbst gerufen. Sie ist 68 Jahre alt, hat eine untersetzte kräftige Gestalt, ein sehr markirtes Gesicht. Sie ist schwarz gekleidet und trägt über dem Kopf ein schwarzes Tuch mit einer weißen Krause. Es läßt sich nicht leugnen, die ganze Erscheinung würde in der ersten Scene des Macbeth: „Wann kommen wir Drei und wieder entgegen, in Blitzen, in Donner oder in Regen“ die Hauptrolle mit Efft übernehmen können. Sie beteuert sehrlich, daß sie das Mädchen nicht behegt habe, sie sei demselben immer gewogen gewesen, eine andere müsse es gehabt haben. Sie erzählt dann, wie arg sie von den beiden Brüdern miss behandelt sei. Der Angeklagte Bischof, der frühere Soldat, beantragt, sie solle in der Kirche zwischen zwölf geladenen Gewehren, die auf sie angelegt werden, ihre Unschuld beschwören. Schwört sie falsch, so werde ein Gewehr losgehen und sie zur Hölle schicken. Der Gerichtshof lehnt diese Beweisaufnahme ab und verurtheilt die Brüder wegen schwerer Körperverletzung, unter Annahme mildernder Umstände, zu sechs Wochen Gefängnis. Danz. 3)

* In Offenbach gerieten in einer Schniderwerkstatt zw. 200 Gewehren in Wettreiß, der in Thätigkeit ausartete, welche einen schlimmen Verlauf hatte, indem einer mittelst einer großen Schere, die er als Waffe gebrauchte, dem andern die Halschlagader durchschnitten, so daß dessen alabaldiger Tod erfolgte.

Neissewitzer Bier-Halle.
Heute Schweinsknödel mit Klößen.
ff. Neissewitzer Bockbier
noch bis zu dem ersten und zweiten Osterfeiertag.
Hochachtungsvoll Moritz Marschner.

Auf dem Toilettetisch

der Rästen, wie in jedem Hause, wo man den Fleisch eines schönen Haarswickes zu schälen weiß, hat sich sehr leicht technisch & Präparat so schnell unerheblich gemacht, als dies dem **Hanschille'schen Haarbalsam** in folge seiner evidenten und überauschen Wirkung selig ist. Der Balsam ist unbedingt auf dem Gebiete der Toilette. Chemie als ein Phänomen ungewöhnlicher Art zu betrachten und diese so leicht durch kein anderes Mittel jemals übertragen werden.

In Dresden ist Hauchtes Balsam allein leicht zu haben bei **Herrn. Kellner u. Sohn. Nr. 5. Hoffleidestrasse 4.**

Sieben erscheinen bei **Adolph Bräuer** hier, Hauptstraße, und ist durch alle beständige Missfallenhandlungen zu bestehen:

Hau-en-Marsch

für das Pianoforte von Max Ulrich. Preis 5 Ngr. op. 2.

Maitrank-Essenz von feinstem Waldmeister von C. G. Grünwald in Leipzig. Lager in Dresden Sinalienstraße 29, 1.

Maitrank

Das Neueste

von

Entredeux und Entoucas,

sowie eine Partie

sehr billiger Sonnenschirme

empfängt und empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Eduard Emil Richter,

No. 24 Ecke der Seestrasse und des Altmarktes No. 24.

Petroleumkochapparate

H. A. Pupke,

Scheffelgasse 11.

Geschäfts-Gründung.

Gezeigt wird durch ergeben ist, daß ich am diesigen Tage im Hotel zum Preussischen Hof. Scheffelgasse Nr. 8, ein Confections-, Manufactur und Mod. waaren-Geschäft

unter der Firma

J. A. Weinert

eröffnet habe. Ich werde mir durch reelle und billige Bedienung das Vertrauen eines geübten Publikums zu erwerben suchen und bitte, bei etwaigem Bedarf in meinen Eltern mich gefälligst verständigen zu wollen.

Dresden, 11. April 1870 J. A. Weinert.

Hamburg-Amerikanische
Packetschiff-Aktion-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt
zwischen

Hamburg - New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe
Gagenta, Mittw. 20. April. |
Bremen, do. 27. April. |
Bonn, Sonnabend 7. Mai. |
Borsussia Sonnabend, 8. April. |
Westphalia, Mittw. 11. Mai. |

Passagepreise: Erste Classe Preus. Cour. Thlr. 165.

Zweite Classe 100. 55.

Amstädter 55.

Fracht: Thlr. Et. 2. — pr. 40 dopp. Kubikfuß mit 15% Prämie.

für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Vereinigten Staaten 4 Et.

Briefe zu bezeichnen „pr. Hamburger Dampfschiff“.

Räberet bei dem Schiffsmaster

August Bolten,

Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Adolph Hessel,

Scheffelgasse 34. Dresden.

Leipzig bei Carl O. R. Viehweg. Zwickau bei Franz Flemming.

Coswig bei Carl Oscar Dietz. Schmölln bei Carl Flemming.

Reines universelles gelbes

Bienenwachs

faust stets zu laufenden höchsten Preisen die Wachswaren-Fabrik von

T. L. Gathmann

in Dresden. Schlossstrasse 25

F. Petzold, Fabrikanten-Ope. 14. Export jeder Art Molendinner

findet zu bestimmen.

Str. 6, 1. Operatoren ohne Mutter.

OSCAR RENNER,

Marienstrasse 22,

Ecke der Margarethengasse,

bedient sich hierdurch höchst anzusehen, daß die englischen Waren

„A. & Porte“ nur noch bis mit 18. April vom Rückzug 21. Mai. bez. w. w. werden. In diesen sind angezeigt nichts zu haben

auf Doppel 1½ Thlr. et. Glas.

Die heimliche Seite einer

Niederlage von

Bodenbacher Bier

aus der gräflich v. Thun'schen Brauerei, in Original-Gittern

a 4 Thlr. 10 Ngr., sowie jedes gewünschte kleinere Gebind und

in Flaschen a Doppel 25 Ngr. et. Glas.

Annonces-Expedition.

Dresden, Augustusstrasse 82. a

Künstliche Zahne

werden bei mäßigen Preisen naturgetreu völlig schwungsvoll

eingesetzt Gustav Menzner, Dentist.

Atelier: Pragerstraße Nr. 30.

Von Moselwein und frischem

Waldmeister empfiehlt in bes-

tauter Form a Flasche 5 Ngr. et. Glas.

Flasche, a Timer 20 Thlr.,

die Weinhandlung

W. F. Seeger,

Gäsernestraße 13a.

Ein junger läufiger Mensch, welcher gute Begegnisse aufzuweisen hat, sucht Stellung als Hausknecht, Kutscher, Markttheifer, Bierausgeber, sei es in Dresden oder auswärts. Zu ertragen Terrassengasse 7 var.

Feinsten

Valparaiso-

Honig

empfiehlt billig

C. Leutemann,

Ecke der Markgrafen- u. Edm. Str.

Lehrlings-

Gesuch.

Für unter Lack- und Farben-

geschäft ein gros inden rot zum

halbigen Nutzen unter qualifizierten Be-

dingungen eines jungen Mann.

Haan & Poetzsch,

Robertusplatz 12.

Eine Kammerjungfer

welche in ihrem Fach geübt ist u. ab.

Ihre Leistungen gute Dienste aufzuweisen

vermag, wird auf dem Bande i. d.

Nähe von Löbau geführt. U. d. unter

F. post reit. Bodig

Strohhut-

Näherinnen

werden geführt Wallenbandstraße 23.

O. Barthel.

Das photogr. Atelier

von L. Heyer, II. Oberberggasse 5,

sucht einen

tüchtigen Gehilfen.

Bon 1 Thlr. an

verfasst in einen gro-

ßen Koffer ecket, sehr

verzehrt (Kochsalon)

wie für solche Filialen

von 1 Thlr. 10 Ngr. bis 20 Ngr.

bis 4 Thlr. Beste ist beliebt

Herrenhüte auf Stoß, s. Ende 1 Thlr.

25 Ngr. Tiroler Hüte von 2 bis

2½ Thlr. Schnelle Modernen und

Umfarbenen aller Sorten Ette.

H. Teistler, Alaustr.

rech. 8 vom Bauhauer Glas auf.

Eine Beamte willtire dittet bau-

gebend einen edlen reichen Herrn

oder Dame um ein kleines Darlehen

von 15 Thaler gegen Sicherheit.

Ablösung in phantastischen Raten.

Adressen bitten max unter M. R. 2

in die Grippe d. Bl.

Gesuch.

Ein junges ausladiges Mädchen

möchte die Bekanntschaft eines jungen

soliden Mannes zu machen, um sich

zu verloben, wenn möglich dem

Beamtenstand angehörig. U. d. reicht

Photographie unter E. A. bis 15.

Bl. in die Grippe d. Bl. abzureiben.

Alles kann nicht leicht verbreiten.

Nun gesuchte

Rittergäste

vom starkem Blech,

und vorzüglich bei

6. A. W. Pupke,

Scheffelgasse 11.

Weissen

Hayanna-Honig

empfiehlt Johannes Hayanna, große

Reichner Straße 1.

Strohhutnäherinnen,

welche in Elster, 7. Halm, italienisch

geht sind, haben dauernde Be-

schäftigung

Baumwolle Nr. 16, 1. Et.

Ein prenzöllig weiß, für Zimmer

do für ein oder zwei Herren zu ver-

mieten Wallenband. 27, 3. Et.

Ziegenmilch,

täglich frisch, ist in beiden Wasserflaschen

Wer einem alten Mann gebilligt

W. Knut und Gelbglocken gewohnt

will, lehre sieke Adressen unter Bezeich-

nung Revocat

an. Otto Sommer u. Senn in

Neustadt-Dresden.

Zimmermann's

Leih- und Credit-Institut,

am Taschenberg 1. Etage,

empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Gleiderstoffs und Cigarren.

Gute Arbeiten zu billigen Preisen

empfiehlt

das Möbel-Lager

am 2. Wildstr

Die von Musikfreunden oft in Thürz genommene

Soirée musicale

für die jugendliche Pianistin

Paula Swab

findet Mittwoch den 20. April im Saale des Hotel de l'axe um 7 Uhr statt, mit gefälliger Unterhaltung der Concertsingulären Studenten E. Gerlach, Fräulein Th. Schmid, Fräulein M. Grauer, und Adolf Hoffmannsänger Herrn Bähe und der Adal. Kammermälzer Herren Mel und Hoffmann.

Eintritts-Billets a 1 Taler, nummerierte Billets a 10 Rgt. und Stebbillets a 10 Rgt. sind zu haben bei E. Hoffmann, Gießstraße, Apothekerhof Alwin Wieck.

Flora.

Die Pflanzen- und Blumen-Ausstellung auf der Brühl'schen Terrasse

ist heute von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Eintritt 1 Person 5 Rgt.

Gasthof zu Lenzen.

Den 18. April, als den 2. Osterfeiertag, Tanzausfahrt, wo zu ergebnst einladiet W. Friedemann.

Restaurant z. Löbauer Bierturnus

Jadoboff No. 7

empfiehlt vorzügliches Löbauer Lagerbier. 10 Rgt.

Gasthaus zur Stadt Teplitz in Schönau,

neu restaurirt, empfiehlt zur gütigen Beachtung

A. W. Jährig.

Da in Folge der angekündigten Erholung des

Bühnologen Bossard

so zahlreiche schwere Charakterenrollen bestellt wurden, daß diese Aufführung noch bis zum 1. Osterfeiertag 4 Uhr Nachmittags erforderlich ist, so kann auch noch bis spät im Hotel Hamburg täglich von 10 bis 6 Uhr die volleliche Beratung vorgenommen werden.

Deutschkatholische Gemeinde.

Es wird jedes Jahr am ersten Osterfeiertag in die Wallfahrt nach Marienberg eingeladen. Die Feier ist am Sonntag, den 21. April abends 7 Uhr in der 1. Kirche einzunehmen.

Der Ältestenrat.

Bildungsinstitut für Expedienten.

Meldungen zu den nächst folgenden Jahren in Stenographie, Buchführung, Rechnungsw. etc. werden Donnerstag den 21. April abends 7 Uhr in der 1. Kirche einzunehmen.

Zur Jahresschlusfeier der Gewerbeschule des Gewerbevereins,

welche heute Abend 8 Uhr im Saale der Centralhalle abgehalten wird, und bei welcher sich sämtliche Schüler aus dem Jahrgange letztem 1862/70 zu bestimmten Stunden, haben alle Eltern und Freunde der Kunst, insbesondere alle Mitglieder des Gewerbevereins, ergeben werden.

K. W. Clausius, Dir.

Den 14. April 1870.

Zur Beachtung.

Wieder jedes Jahr so gern besuchtes, von Bürgerschaft umgebenes Fest, wo schon mancher Klaudians und Herrenwörther gefräst und gesungen wird, empfiehlt es auch für dieses Jahr einen beschränkten Rahmen als Früh-, und Sommerfest mit bestem Geschmack und Vergnügen, ebenso wie ausreichend. Die Halle nach hier steht freien, da zweimalige thägliche Vorstellung mit der Halle stattfindet.

Jägerhaus Naundorf bei Schmöckwitz

via Dippoldiswalde, den 12. April 1870.

Auguste Verw. Süller.

Bestes Buch zum Selbstunterrichte

über das neue Maass und Gewicht.

Soeben erschien in Commission der Adal. Hofbuchhandlung von Hermann Turck in Dresden und ist zu allen Buchhandlungen zu beziehen: **Maassstab** für German, Ing. aller höchsten Bedeutung und praktisch, dalmatisch, österreichisch, englisches und französisches Maass und Jollmaass, sowie für Zollmaass und altholländisches Gewicht. Preisgut von Friedrich von Gauthier, Schöffer in Dresden. Preis 15 Rgt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Porzellan-Geschäfts, kleine Obersegarße Nr. 5, verlasse ich zu und unter Rollenreicher Tafel- u. Kaffee-Services, Dejeuners, Fruehstükös, Kuckenschenken etc. etc. und alles kostbare Geschirr in best. und reich. Delikatessen empfiehlt mir großes Porz. seiner Handwerker, welches **Monsellin-Porzellan**, als Tafel- und Kaffee-Services, Vasen, Blumenvasen und Nippchen in grösster Auswahl.

L. Beyer, kleine Obersegarße Nr. 5.

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir höchst angenehm, daß ich unter der gleichen Anzeige, Nr. 10 grosse Obersegarße Nr. 10 die

Buchbinderei

eröffnet habe und empfiehlt mich zur Ausführung aller Arten Buchbände, sowohl all in die Buch ausklagenden Arbeiten. Ich bitte um die möglichst hohe Kosten und niedrige Bindung und solche Preise zu.

Für Bogelliebhaber.

Zu verkaufen sind billig eine gute rothe und schwarze eingefärbte Maulstoff, das sich verloren. Gezeigt gute Velourbindung abzumachen in Polchmis Nr. 328 bei Güntze Rossmay, Betreib. Handlung.

Verkaufen

Großer weißer Hund, Größe, mit roth und schwarz eingefärbt in Maulstoff, das sich verloren. Gezeigt gute Velourbindung abzumachen in Polchmis Nr. 328 bei Güntze Rossmay, Betreib. Handlung.



Schul- und Stiefel-Magazin

Altstadt: Dohnaplatz 1, vis-a-vis Café francés.

Noustadt: gr. Molchner Straße 24. Stadt Prag.

Rechte Klavarij, nur solide Arbeit, billige doch leste Werke, bei Baar-

gäng 8 bis Prozent Rabatt.

Bestellungen nach Post (noch für Nachfrage) und Reparaturen werden

prompt ausgeführt. Robert Knösel & Brüder.

Gutsache und doppelte Buchführung,

Schön- und Schnellschreiben

nach souveränen Methoden, Rechnen mit Inbegriff der neuen Kraft- und Geschicklichkeit, Correspondenz, Comptoirwissen-
schaften u. s. w. leicht qualifiziert als Gecken und Dingen nach einer
Scharfen und leicht löslichen Weise.

Meldungen werden immer entgegengenommen:

Seestrasse Nr. 7, II.

L. Gut,

Lehrer der Kalligraphie, Stenographie und Handels-
wissenschaften

Ametistunierte Gangzähne

Die von dem Unternehmer in verballomatisiert hergestellt, das zeigt die
Gangzähne gleichzeitig schön, so dass diese Qualität sehr
schön und leicht leicht zeigen.

Preis 10-12 Rgt. Postkosten 10-12 Rgt.

Seestrasse Nr. 7, II. Zahnkünstler.

Oppel & Co.

Seestrasse Nr. 7, II. Zahnkünstler